

Die Schaugewächshäuser im Botanischen Garten

Der Botanische Garten der Universität zu Kiel bietet den Besuchern zu jeder Jahreszeit eine pflanzenreiche Vielfalt im Freiland sowie in den Gewächshäusern. Der Garten zeugt von einer fast 350 Jahre alten Geschichte. Den Standort in der Leibnizstraße gibt es seit 1978.

Die Schaugewächshäuser in Kiel gelten als größte Anlage ihrer Art in Norddeutschland. Sie wurden zwischen 1983 und 1985 auf dem Gelände erbaut.

Auf insgesamt 2.625 m² und in sieben Häusern kann man diverse Pflanzenarten ferner Klimazonen bewundern. Hier werden besonders vom Aussterben bedrohte Pflanzenarten kultiviert.

Neben den öffentlichen Häusern gibt es mehrere Anzucht- und Versuchsgewächshäuser, in denen sich um aktive Forschungsschwerpunkte der Universität gekümmert wird. Gartenkustos Dr. Martin Nickol erklärt, was dort passiert:

Neben dieser großen Schaugewächshausanlage, die ja sieben Schaugewächshäuser aller Klimazonen, die ich draußen nicht sehen kann, umfasst, haben wir natürlich noch was Kleines im Hintergrund. Das sind zum Teil die Anzuchtgewächshäuser, also wo die kleinen Exemplare jener Großen, die ich hier draußen sehen kann, wachsen. Wo wir auch Dinge, wir tauschen auch mit vielen Botanischen Gärten, heranziehen. Also erst einmal aus einem Saatgut oder aus einem Steckling groß werden lassen. Und es gibt auch die Forschungsgewächshäuser, wo gezielt angezogen wird für Forschungsgruppen, also einheitlich, damit sie immer das gleiche Material vorfinden. Das also ist die Aufgabe der kleinen Gewächshäusern, wo ganz viele junge Pflanzen dann stehen.

Im Innenhof der Gewächshäuser, die für die Öffentlichkeit zugänglich sind, ist im Sommer Ausstellungsort von wärmeliebenden Pflanzenarten. Jedes der Demonstrationshäuser ist klimatisch der jeweiligen Gebiete angepasst. Die unterschiedlichen Ausstellungsorte bieten gärtnerische Kunst ohne den Eindruck wilden Wachstums der Pflanzen zu stören.

Die ersten zwei Stationen erschließen eine Klimazone und zeigen gemeinsam die Zusammenhänge des tropischen Ökosystems. Im Tropenhaus geht man zwischen kunstvoll angepflanzten Orchideen, Lianen und Bananenbäumen in das angrenzende Nebelwaldhaus über. Hier werden die tropischen Bergwälder demonstriert. Neben der beeindruckenden Größe der Farngewächse finden sich hier Informationen über tropische Waldregionen der Erde.

Die nächste Station der Gewächshäuser ist das Mediterranhaus. Es ist das Heim für zahlreiche Pflanzenarten aus verschiedenen Regionen, die die gleichen klimatischen Bedingungen teilen.

Herkunftsorte wie der Mittelmeerraum, Australien, Südafrika und Gebiete Asiens werden durch exemplarische Gewächse zugänglich gemacht.

Nutzpflanzen, die jedem bekannt sind, leben im Subtropenhaus. Zitrusfrüchte wie Orangen, Zitronen oder Limetten und Kaffee- und Teesträucher wachsen hier unter sehr feuchten Bedingungen.

In einer kälteren Anlage bei einer Luftfeuchtigkeit von 30 % sind die Aridhäuser Amerika und Afrika angelegt. Im Unterschied zu den anderen Häusern wird sich hier nur mit jeweils einem Erdteil beschäftigt. Aus diesem Grund werden die Aridhäuser zoniert bepflanzt. Im Haus Afrika wächst eine beeindruckende Sammlung verschiedener Kakteen, die durch bizarre Verformungen und umfassende Blütenvielfalt einen interessanten Anblick bieten. Beide Gewächshäuser widmen sich mit Wüsten- und Halbwüstenregionen der jeweiligen Erdteile.

Eines der Höhepunkte eines Besuchs in den Gewächshäusern sind die weltberühmten Butterbäume im Aridhaus Afrika. Dr. Martin Nickol erklärt wieso der Butterbaum eines der Highlights des Gartens ist:

Für Kiel ist eben dieser Butterbaum das Besondere, weil es in keinem Gewächshaus der Welt größere Exemplare zu bestaunen gibt. Weil das weltweit einmalig ist liegt es eigentlich nahe so einen netten Baum, der für Kiel steht und da auch alle anderen Gärten ja wissen, das so ein Großer hier steht und ihn mit Neid betrachten: „Der in Kiel ist so groß und unsere wachsen nicht so gut“- das man den Butterbaum auch als Logo-Baum nimmt.

Ein weiterer Höhepunkt des Afrika-Abschnitts ist die „Madagaskar-Ecke“. Die frühe Trennung der Insel vom afrikanischen Kontinent führte zu eigenständigen botanischen Entwicklungen, die auch im Botanischen Garten der Universität zu Kiel zu bewundern sind.

Die letzte Station der Schaugewächshäuser ist das Victoria-Haus, das besonders heiß und stickig ist. Hier wachsen wie in den ersten Häusern Pflanzen der tropischen Regionen. Mangroovengewächse, Papaya und Reis sind hier beheimatet. Die Decke ist von Schlingpflanzen aus Afrika und Asien durchzogen und bilden ein Dach über der Amazonas-Seerose, die auch Victoria genannt wird. Sie ist nicht nur die Namensgeberin der letzten Abteilung der Gewächshaus-Anlage, sondern auch die größte Seerosenart der Welt.

Für großes Interesse sorgte der Titanenwurz, die größte Blume der Welt. Dieses Gewächs zieht besonders viele Schaulustige an.

Wir hatten ja das enorme Glück, dass wir binnen zwei Jahre zwei große Blumen vom Titanwurz zeigen konnten- vom selben Exemplar auch noch- das ist absolut einmalig, dass sich Die so

schnell erholt und beschließt wieder zu blühen. Der Titanwurz ist ein Ahornstabgewächs, also wie unserer heimische Ahornstab. Die Blume kommt aus Sumatra und lebt dort nur versteckt in einigen Bergen und ist seit Ende des 19. Jahrhunderts eine Kultur. Seither gab es eben so 160 Blüh- Ereignisse weltweit. Es ist also extrem selten, dass er blüht. Es ist die größte Blume der Welt, die zudem auch noch den Ruf hat unglaublich zu stinken - was sie auch, in der Nacht wo sie aufgeht, tut. Der üble Geruch, die schiere Größe und den gewaltigen Blütenstand, den sie hat, das ist schon Etwas, dass immer tausende Leute spannend finden. Das ist Etwas, dass man auch wahrnehmen muss, weil man nicht weiß, ob man das nochmal sehen wird in seinem leben.

Diese seltene Phänomen hat neben den zahlreichen anderen Attraktion für großes Ansehen des Botanischen Gartens in Kiel geführt.